Nebraer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark.
Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 37. Sonnabend, den 8. Mai 1920. 33. Jahrgang.

Nebra, den 7. Mai.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 4. Mai 1920. (Tagesordnung siehe „Nebr. Anz." Nr 35.) Zu 1) betr. Mitteilungen: Kenntnis genommen wurde: a) von dem Verkauf zweier Selengeschirre (Leichenwagen) für 25 M.; b) von der Erhebung eines fünften Steuervierteljahres für das Rechnungsjahr 1919 durch den Kreis mit 2089 M.; c) von dem Bericht über die Stadtkassenprüfung am 26. April d. J.; d) von der anderweiten Verzinsung (erhöhter Zinsfuß) der bei der Preuß. Staatsbank liegenden Gelder; e) von den Beschlüssen der Plantagenkommission vom 18. April d. J.; f) desgl. von den Beschlüssen der Wegebaukommission vom 18. April d. J.; g) von der Kohlenabrechnung der Ernährungskommission für 1918; f) von einer Zuwendung des Kreis-Ausschusses zu den Schulkosten aus dem zur Verfügung stehenden Fonds in Höhe von 310 M. Zu 2): Auf grund erfolgter Prüfung der Stadt-Sparkassen-Rechnung für 1919 durch den zuständigen Ausschuß wurde der Rendantur Entlastung erteilt. Zu 3): Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Kassen vom 4.—6. Dezember 1919. Zu 4): Bewilligt wurden für Reparaturen im Armenhause 58 M., für die Bürgersteiganlage am Obertor 223,75 M., für Pflasterarbeiten und Bürgersteigerneuerung in der Bahnhofstraße 145,25 M. und 133,63 M., zusammen 560,63 M. Zu 5): Die Beschaffung eines Denkmals für die gefallenen Helden unserer Stadt soll erst erfolgen, wenn die dazu erforderlichen Geldmittel aufgebracht sind. Zu 6): Die neu entworfenen Satzungen für die Fortbildungsschule und deren Nachtrag werden nach kleinen Abänderungen angenommen. In den zu bildenden Schulvorstand werden seitens der Stadtverordneten-Versammlung gewählt die Stadtverordneten: Franke, Hartmann, Frau Hankel. Zu 7): In der Angelegenheit betr. die Futtermauer in der Bahnhofstraße wurde beschlossen, den Klageweg zu beschreiten. Zu 8): Der mit den Schulärzten abzuschließende Vertrag fand die Genehmigung der Versammlung. Zu 9): Der Ankauf eines auf der Altenburg gelegenen Grundstückes wurde abgelehnt. Zu 10): Ihrem Antrage entsprechend sollen die Bürolehrlinge je 40 bezw. 20 M. monatlich erhalten; 240 M. werden nachbewilligt. — Dringlichkeitsanträge, deren Dringlichkeit anerkannt wurde: Zu 11): Für den Steinschlag am Naumburger Wege werden vom 1. Mai d. J. ab für 1 Kubikmeter 15 M. gewährt. Zu 12): Amtsgerichtsrat Bieber hat das Amt als Vorsitzender des Mietseinigungsamtes niedergelegt. An seine Stelle wurde als Vorsitzender der Rechtsanwalt Dr. Zimmer in Naumburg a. S. ernannt. Derselbe erhält dieselben Gebühren und außerdem die Reisekosten. Zu 13): Für die Forderung des Mittellandkanalprojektes wurde ein Beitrag von 50 M. bewilligt. Zu 14): Es wurde nach dem Magistratsantrag beschlossen, für die Benutzung des Handkrankentransportwagens von hiesigen Einwohnern nichts, von Auswärtigen jedoch eine Gebühr von 10 bis 50 M. zu erheben. Zu 15): Die in Aussicht genommenen Maßnahmen des Magistrats, betr. städt. Badeanstalt, wurden gutgeheißen, nämlich der Betrieb soll demnächst aufgenommen werden, dem Zimmermeister Pabst werden die Einbauarbeiten und die Herstellung des Zaunes übertragen, 490 M. für Holzsäulen wurden bewilligt, die Gondel soll wieder instand gesetzt werden, die Badepreise bleiben vorläufig dieselben, als Bademeister wird Schneidermeister Horlbeck gegen eine Vergütung von 6 M. täglich angenommen.

— **Lichtspiele im Schützenhaus.** Wie im heutigen Inseratenteil ersichtlich, ist es der Kinogesellschaft Roßleben gelungen, für heute einen größeren Film zur Aufführung zu erhalten. Das Werk ist ganz der jetzigen ernsten, bewegten Zeit angepaßt und weisen wir an dieser Stelle besonders darauf hin.

— **Uschmanns Lichtspiele** warten am Sonntag wie immer mit einem glänzenden Programm auf. Alles Nähere finden die Leser im Anzeigenteil.

— **In Großwangen** findet am Sonntag im dortigen Gasthof eine Theater- und Kabarett-Vorstellung statt, an welche sich ein Ball anschließt. Auftreten wird u. a. der bekannte Komiker Aramis (J. Klingbail).

— **Kreisbauerntag.** Auf der Tagesordnung des am 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in Querfurt, im Hotel „zur Sonne" stattfindenden Kreisbauerntages ist insofern eine Aenderung eingetreten, als an Stelle des Herrn Beck-Halle, der Reichstagskandidat des Landbundes Herr Hemeter, Elsterwerda, sprechen wird. Der Besuch des Kreisbauerntages wird daher außerordentlich lohnend sein.

— **Strafe für Hintenherum.** Der Landwirt Julius Hahn in Memleben war wegen Verkaufs einer Kuh und eines Schweines ohne Erlaubnis des Viehhandelsverbandes und wegen Ueberschreitung des Höchstpreises vom Schöffengericht Wiehe zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf eingelegte Berufung setzte die Strafkammer in Naumburg die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis herab, legte ihm aber als Geldstrafe den erzielten Ueberverdienst von 1575 Mark neu auf.

— **Jagdaufgang.** Der Bezirksausschuß zu Naumburg hat den Schluß der Schonzeit auf Rehböcke für 1920 auf den 15. Mai festgesetzt.

— **Ablieferungsprämie für Brotgetreide und Gerste.** Da die Unruhen und Verkehrsstörungen der letzten Zeit die Ablieferung des Getreides erheblich erschwert haben, ist die für die Zahlung der Ablieferungsprämien maßgebende Frist bis zum 15. Mai verlängert worden.

— **Apothekerpreise für Tinte.** Die Preise für Tinte sind wiederum gewaltig erhöht worden. Ein kleines Fläschchen, das vor dem Kriege 10 Pfg. kostet, muß heute mit 3 Mk. bezahlt werden. Vor Monatsfrist konnte man das Fläschchen noch mit 1,50 Mk. kaufen.

— **Der Höchstpreis für Margarine** im Großhandel ist vom 10. Mai ab auf 22.50 Mk. und im Kleinhandel auf 24.60 Mk. für 1 Kilogramm festgesetzt. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von nicht mehr als 5 kg zum Gegenstand hat. Die Preise verstehen sich einschl. Umsatzsteuer, sodaß letztere vom Lieferanten bezw. Verkäufer nicht besonders in Rechnung gestellt werden darf.

Allstedt, 5. Mai. In der Maschinenschlosserei von Adolf Kratze war der Sohn des Inhabers mit dem Lehrling Otto Brandt aus Stotternhausen mit der Anfertigung eines Karbidbehälters beschäftigt. Bei den Abprobieren explodierte der Behälter, wobei der Lehrling Brandt so schwere Verletzungen davontrug, daß er starb. Auch Kratze jun. trug schwere Verletzungen davon.

Nordhausen, 5. Mai. Das hiesige Elektrizitätswerk der Firma Schuckert & Co. ist von der Stadt übernommen worden. Der Verkaufspreis wurde von den Stadtverordneten auf 3¼ Millionen Mark festgesetzt.

Saalfeld, 5. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der Schaukelbelustigung. Ein Knabe wurde, als er eine Schaukel antreiben wollte, mit in die Höhe gerissen, stürzte dann ab, brach beide Beine und erlitt auch noch andere Verletzungen. Der Junge wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Bad Sulza, 3. Mai. Bei der Emsenmühle, einem einsam an der Straße nach Gernstedt gelegenen Werk, war am Sonntag voriger Woche in der Frühe der Verwalter Nolle in ganz geheimnisvoller Weise ermordet worden, indem man ihn erwürgte und tot in den Emsenbach warf. Nicht der geringste Anhalt für den Täter konnte ermittelt werden. — Am gestrigen Sonntag hat sich der Knappe Walter aus Bad Sulza, der bei seiner Tätigkeit in der Mühle alt und grau geworden war, in dem Werk erhängt. Ueber die Ursache zu diesem merkwürdigen Vorgang kann natürlich nichts gesagt werden. Nur soviel sei erwähnt, daß der alte Mann wegen mißlicher Umstände sein Häuschen verkaufen und zur Miete ziehen mußte.

Heiligenstadt, 5. Mai. In Birkenfelde steckten spielende Kinder die dicht hinter dem „Steinerhof" stehende große Scheune in Brand. In kurzer Zeit war das Gebäude ein kohlender Schutthaufen geworden. Es verbrannten ca. 600 Zentner Stroh, Getreidemäher, Selbstbinder, Wagen, Geräte und Bretter. Der Gesamtschaden dürfte bei den heutigen Werten etwa 200 000 Mk. betragen.

Die neuen Posttarife.

Das am 6. Mai in Kraft tretende Gesetz über die Postgebührenerhöhung sieht folgende Verteuerung der Portosätze vor:

Es kostet der Brief bis zu 20 Gramm = 40 Pfg. und von über 20 bis 250 Gramm = 60 Pfg. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pfg. Auch in dieser Postsendung werden für den Orts- oder Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Das Porto für die Drucksache beträgt bis zu 50 Gramm = 10 Pfg., über 50 bis 100 Gramm = 20 Pfg., über 100 bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Das Geschäftspapier kosten bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Die Warenprobe kostet bis 250 Gramm = 40 Pfg. über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg.

Die Mischsendung (zusammengepackt aus Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben) bis zu 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Das Päckchen kostet künftig bis 1 Kilogramm = 1,— Mk. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert.

Die Paketgebühr beträgt bis 5 Kilogramm in der Nahzone: 1,25 Mk., in der Fernzone 2,— Mk., von 5 bis 10 Kilogramm in der Nahzone 2,50 Mk., in der Fernzone 4,— Mk., über 10 bis 15 Kilogramm in der Nahzone 5,— Mk., in der Fernzone 8,— Mk., über 15 bis 20 Kilogramm in der Nahzone 8,— Mk., in der Fernzone 12,— Mk. — Für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr erhoben, doch sind sperrige dringende Pakete von diesem Zuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert.

Für Wertsendungen werden erhoben (außer der Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Postsendung): a) die Einschreibegebühr von 30 Pfg., b) die Versicherungsgebühr. Letztere beträgt bei Wertbriefen bis zu 1000 Mk. Wertangabe oder einen Teil von 1000 Mk. = 1 Mk.; bei Wertpaketen bis 500 Mk. = 1,— Mk., über 500 bis 1000 = 2,— Mk., über 1000 Mk. für jede weiteren 1000 Mk. (oder Teile davon) = 2,— Mk. Auch Wertsendungen müssen vollständig freigemacht werden, sonst ist die Beförderung ausgeschlossen.

Die Postanweisung kostet bis 50 Mk. Einzahlung = 50 Pfg., über 50 Mk. bis 250 Mk. = 1,—, über 250 bis 500 Mk. = 1,50 Mk., über 500 bis 1000 Mk. = 2,— Mk. Die Postanweisung ist ebenfalls vollständig freizumachen.

Der kluge Landwirt baut vor!

Bei der Höhe der Preise für alle Feldfrüchte bedeutet eine Vernichtung auch nur eines Teiles der Ernte durch **Hagelwetter**

den Ruin

des geschädigten Landwirtes. Es ist daher Pflicht jedes Besitzers, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern. Eine empfehlenswerte Versicherungsgesellschaft ist die

Union, Allgemeine Hagelvers.-Gesellsch. zu Weimar.

Abschlüsse gegen feste Prämien vermittelt

Wilhelm Sauer, Buchdruckereibesitzer in Roßleben.

Installationen
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
im Netzbereich der Landkraftwerke Kulkwitz
Lieferung und Reparatur
von Motoren usw.
A. Bosek, Wiehe.

Lehrverträge
der Handwerkskammer wieder vorrätig.
Wilhelm Sauer.

Achtung! **„Schützenhaus"** Achtung!
Sonnabend, 8. Mai, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr:
Große kinematogr. Vorstellungen.
Nach vielen Bemühungen ist es uns gelungen, das Riesenfilmwerk
Hungernde Millionäre
Drama in 6 Akten
zur erstmaligen Aufführung im Kreise Querfurt zu erhalten. Alle Handlungen sind von gewaltiger Spannung und ganz der jetzigen bewegten Zeit angepaßt. In diesem Filmwerk spielen ungefähr — 3000 Personen. —
Außerdem das Lustspiel
Wie die Großen.
Lustspiel in zwei Akten.
Zu diesem ausgezeichneten Programm lade ich die Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend ganz besonders ein
Robert Puff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200508-17/fragment/page=0001

Die leer laufende Maschine.

Ein Fach-Mitarbeiter schreibt:

In den verschollenen Zeiten vor dem Weltkriege konnte man hier und da einmal in der Begründung einer Steuervorlage den Satz lesen, daß eine höhere Bemessung der Steuer schon deshalb unlauglich sei, weil sonst der Bedarf an der besteuerten Ware infolge des zu hohen Preises sinken, die Steuer also weniger auftrat, wie erwartet, mehr ergeben würde. Immerhin bei Steuern wie bei Warenpreisen war der Fall damals ziemlich selten, daß man mit den Forderungen der Grenze nahe kam, wo der Bedarf anfängt störrisch zu werden. Es scheint aber, als ob wir uns jetzt dieser höchst bedenklichen Scheidelinie genähert, vielleicht schon hie und da überschritten hätten.

Am merkwürdigsten wird es vielleicht dem unbefangenen Leser erschienen sein, daß jüngst aus dem Kreise der Berliner Stadt- und Straßenbahnverwaltung erklärt wurde, man verspreche sich von weiteren Tariferhöhungen nichts mehr, denn die letzte habe schon zu einer so starken Abwanderung der Fahrgäste geführt, daß die erwartete Mehreinnahme bei weitem nicht eingetroffen sei.

Das Beispiel steht keineswegs einzig da: es wird gewiß jedem aus der Erfahrung seines engsten Kreises bekannt sein, wie sehr man es sich heute überlegt, ein Kleidungs- oder Wäschestück anzuschaffen. Aus dem gleichen Grunde, weil nämlich das Opfer an Geld, das dafür zu bringen ist, nicht mehr im Verhältnis zu stehen scheint mit dem Werte des Gegenstandes, der dafür erworben wird. Wie breit solche Strömungen gelegentlich werden können, zeigt eine Nachricht, die in diesen Tagen aus den Vereinigten Staaten das Kabel brachte, aus einem Staat also, der ebenfalls in hohem Maße unter Teuerungen zu leiden hat, wenn auch nicht in dem Maße wie Deutschland. Dort will man in den nächsten Tagen eine große „Lumpenparade" abhalten, d. h. einen Riesenzug durch Newyork, wobei die Teilnehmer sämtlich alte, geflickte Sachen tragen sollen. Und dort ist man in der Bildung eines Bundes, dessen Angehörige sich verpflichten, vorläufig ein halbes Jahr (etwa bis zur nächsten Baumwollernte) neue Kleidungs- und Wäschestücke nicht zu erwerben. Man sieht den Pfeil, der auf den Schützen zurückspringt. Der Hersteller steigert den Preis seiner Ware, der Käufer zahlt diesen Preis, bis einmal der Augenblick kommt, wo, um ein volkswirtschaftliches Fachwort zu gebrauchen, der „Grenznutzen" erreicht ist. Denn man muß sich doch darüber klar sein, jede Ware und jeder Dienst hat für den Käufer einen Preis, der ihm als der gerechte erscheint, d. h. einen Preis, über den hinauszugehen ihm ein Opfer dünkt, das der erkaufte Gegenstand nicht wert ist.

Aber es wäre falsch, wollte man lediglich bei dieser Seite der Sache bleiben, denn, gerade aus unsern augenblicklichen Zeitumständen heraus betrachtet, ist eine andere Seite vielleicht noch wichtiger: die nämlich, wo die Gründe für die gewaltigen Preissteigerungen liegen. Fragen wir den Fabrikanten, so wird er uns die Antwort geben, daß seine Selbstkosten ins Ungeheuerliche gewachsen sind. Was sind aber die Selbstkosten des Warenherstellers oder dessen, der uns solche Dienste, wie Straßenbahn fahren, Pakete besorgt und ähnliches liefert. Diese setzen sich im wesentlichen aus zwei einzelnen Posten zusammen: aus den Kosten für den Betriebsstoff (oder dessen Ergänzung) und aus den Arbeitslöhnen. Die Kosten für den Betriebsstoff lassen sich sogar weiter zerlegen in Kosten für immer weiter verfeinerte Stoffe auf der einen, Arbeitslöhnen auf der andern Seite, bis wir schließlich, wie das ja auch Marx an den verschiedensten Stellen seiner Werke sagt, zu der Überzeugung kommen, daß der Wert eines jeden Erzeugnisses im wesentlichen aus Arbeitslöhnen und den reinen Rohstoffkosten sich zusammensetzt; die Arbeitslöhne aber sind der bei weitem schwerere ins Gewicht fallende Teil. Sie sind es namentlich unter den heutigen Umständen. Und nun versolge man die Schlußkette einmal zurück. Wenn ein Gegenstand, meist infolge der Löhne, so teuer geworden ist, daß er nur wenige Käufer findet, sich bei Fabrikanten als unverkäuflich erweist (oder die Dienste, wie Straßenbahnfahrten so teuer werden, daß sie nicht mehr in Anspruch genommen werden), so sinkt die Gesamteinnahme des Unternehmers. Was ist die Folge und was muß die Folge sein? Es muß der Zeitpunkt kommen, wo der Unternehmer gezwungen ist, seinen Betrieb entsprechend den gesunkenen Einnahmen zu verkleinern oder gar still zu legen. Versucht man aber, wie es besonders gern bei den Staatsbetrieben geschieht und wie es bei Privatbetrieben gelegentlich durch die Förderung von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln versucht wird, diesem Zustand durch den Druck neuer, „Geld" genannter Papierzettel zu verschleiern, so ist der Erfolg davon geradezu jämmerlich, denn Geld ist eben nichts anderes als eine Anweisung auf volkswirtschaftlich vorhandene Güter. Mit anderen Worten, die Maschine „läuft leer", wie der Techniker sagen würde, und das ist ungefähr auch der Zustand der augenblicklichen deutschen Volkswirtschaft.

Das aber sollte die weitesten Kreise zum Aufmerken bringen. Man wird trotz allen Zerrens an der zu knapp gewordenen Güterdecke diese nicht für alle zureichend machen können. Das ist nur möglich, wenn die Menge von Gütern vermehrt, d. h. stramm gearbeitet wird. Versucht man durch die Löhne und die ihnen folgenden Preiserhöhungen eine Änderung des augenblicklichen Zustandes zum besseren herbeizuführen, so hat eine solche Kurzsichtigkeit lediglich die Folge, Unternehmungen unrentabel zu machen und ihnen die Überwindung der wahrscheinlich noch recht langen Übergangszeit bis zu normaleren Zeiten zu erschweren. Volkswirtschaftliche Gesetze sind eben stärker als der menschliche Wille und setzen sich stets durch.

Die Lage in Ostsibirien.

Japans Pläne.

Während die Alliierten in Europa bestrebt sind, durch Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland zu den Bolschewisten möglichst schnell in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen und von einer militärischen Aktion ihrerseits gegen die Rote Armee keine Rede mehr ist, haben die Japaner in aller Stille ihre Vorbereitungen getroffen und in Ostsibirien eine Offensive gegen die Sowjettruppen begonnen.

Es ist außerordentlich schwer, sich ein einigermaßen klares Bild über die Zustände in Sibirien nach dem Zusammenbruch der Kolischaffschen Armee zu machen. Denn die Nachrichten, die aus Sibirien nach Europa gelangen, sind spärlich und vielfach widersprechend.

Außer Koltschak kämpften in Sibirien noch mehrere Generale mit kleineren Formationen gegen die Bolschewisten, wie Horwat, Kalmykow und Semenow. Nach der Niederlage Koltschaks sind diese antibolschewistischen Truppen zum großen Teil auseinandergelaufen.

Privaten Nachrichten zufolge bereiteten die Japaner ihren Abzug aus Sibirien vor, was auch aus einigen halbamtlichen japanischen Erklärungen hervorzugehen schien. Nun trifft plötzlich die Nachricht ein, die Japaner hätten den Bolschewisten, die schon fast bis zum Stillen Ozean vorgedrungen waren, eine Niederlage beigebracht, Wladiwostok, Chabarowsk und Nikolajewsk besetzt (letztere zwei Städte am Amur) und befänden sich auf dem Vormarsch zum Baikalsee. Gleichzeitig veröffentlicht die japanische Regierung folgende Erklärung: Die politischen Zustände in Ostsibirien seien derart, daß das Leben und Eigentum der dort ansässigen Japaner gefährdet erscheine. Japan könne daher zurzeit seine Truppen aus Ostsibirien nicht zurückziehen.

Mit anderen Worten ausgedrückt, beabsichtigen die Japaner sich in Ostsibirien häuslich niederzulassen. Dieser Umstand erklärt auch die Absicht des schon erwähnten Generals Semenow, eine neue antibolschewistische Armee aufzustellen, ein Unternehmen, das ohne Rückendeckung seitens der Japaner von vornherein aussichtslos wäre.

Anscheinend beabsichtigt aber Japan nicht, Ostsibirien den Charakter einer japanischen Kolonie zu geben. Das Ziel der japanischen Regierung ist die Bildung eines ostsibirischen Pufferstaates unter ihrem Protektorat. England sieht diesem Plane sraglos wohlwollend gegenüber, denn die Absicht, Rußland durch Randstaaten überall vom Meere abzuschneiden, würde hierdurch auch im fernen Osten verwirklicht werden. Gegensätze zwischen der Mongolei und China hatten schon im Jahre 1911 zur Unabhängigkeitserklärung der Mongolei geführt, die im Jahre 1916 erneuert wurde. Auch der General Semenow ist an dieser Staatenbildung scheinbar beteiligt, und eine „Times"-Korrespondenz bringt seine letzte Reise nach Mukden in Verbindung mit den japanischen Plänen in der Mongolei und Mandschurei.

Zurzeit ist dort alles noch in Gärung begriffen. Durch die Einnahme der fast in einer nordsüdlichen Linie liegenden Städte Wladiwostok, Chabarowsk und Nikolajewsk haben sich die Japaner eine geeignete Basis für ihr Vordringen nach Westen geschaffen. Nach den letzten Nachrichten haben ihre Truppen der Roten Armee erfolgreiche Gefechte östlich vom Baikalsee geliefert. Die japanische Regierung mißt diesen Kämpfen große Bedeutung bei, da dadurch der bolschewistische Vormarsch aufgehalten worden ist.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Minister des Innern Severing kündigte in der Preußischen Landesversammlung den Einmarsch der Reichswehr in das südliche Ruhrrevier an.

* Im Reichsrat wurde der Zusammensetzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nach den Vorschlägen der Nationalversammlung zugestimmt, so daß sein Zustandekommen nunmehr gesetzlich vorgesehen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Programm von Spa. Der erste Havasbericht über das Programm der Alliiertenkonferenz in Spa, zu der Deutschland eingeladen wurde, ist jetzt ausgegeben worden. Danach wurde auf die Tagesordnung in Spa gesetzt: die Wiederherstellung, die finanziellen Sicherungen für die Zahlungen Deutschlands an die Entente und die Frage der deutschen Wehrmacht. Der Bericht bestätigt, daß Deutschlands Vertreter nicht den Beratungen und Beschlüssen der Alliierten beiwohnen werden, sondern daß sie lediglich das Recht haben, in allen den Fragen gehört zu werden, die die Alliierten in Spa entscheiden wollen.

Die Koalition in Sachsen. In einer gemeinsamen Sitzung der sozialdemokratischen und der deutsch-demokratischen Fraktion der sächsischen Volkskammer wurde beschlossen, an der bisherigen Koalition unter voller Wahrung der programmatischen Selbständigkeit beider Fraktionen festzuhalten und der Kandidatur des früheren Kultusministers Buck, der zum Ministerpräsidenten ausersehen ist, zuzustimmen.

Die Wirren in Gotha. In Gotha war trotz der Auflösung der Landesversammlung durch den Reichskommissar eine Tagung der Landesversammlung anberaumt worden, in der namentlich über die Errichtung einer Arbeiterhochschule und die Einsetzung eines Reichskommissars beraten werden sollte. Einige Mitglieder der Landesversammlung, die in der Anberaumung der Sitzung einen Staatsstreich vermuteten, wendeten sich nach Berlin. Von dort wurde die Tagung kurz vor Beginn durch den Reichskommissar verboten.

England.

Luftverbindung zwischen Danzig und England. Die Handelskammer in Hull hat der englischen Regierung eine als dringend befürwortete Eingabe zwecks Errichtung einer baldigen Luftverbindung zwischen Hull und anderen Plätzen der englischen Ostküste einerseits und wichtigeren Ostsee- sowie gewissen skandinavischen Häfen anderseits unterbreitet. Es wird in erster Linie eine regelmäßige Luftpostlinie Hull und Danzig für eilige Postbeförderung vorgeschlagen, die auch den englischen Handelsinteressen in Polen dienen soll.

Rußland.

Forderungen der Sowjetregierung. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjet-Regierung bei den Verhandlungen mit Polen fordern wird: Die polnischen Truppen räumen die Ukraine, Litauen und Weißrußland zwecks Durchführung einer Volksabstimmung. Für die Zeit bis zur Volksabstimmung wird eine Miliz gebildet. Es treten gemischte Abstimmungskommissionen zusammen, die aus Vertretern der polnischen und der Sowjet-Regierung gebildet werden. Der Verkehr mit Polen und Rußland bleibt frei. Das Stimmrecht haben alle die, welche in den genannten Abstimmungsgebieten geboren ansässig sind. Und endlich: Rußland verlangt freien Verkehr mit Deutschland über Polen.

*

Berlin. Von neutraler Seite wird mitgeteilt, daß die französische Regierung neuerdings über 2000 Deutsche aus Elsaß-Lothringen wegen Beteiligung an dem Generalstreik ausweisen wolle.

Selbsthilfe im Ruhrrevier.

Essen. Unter dem Eindruck der Ereignisse in der Karwoche und den Ostertagen sind Beauftragte aller Kreise der Bevölkerung zusammengetreten und haben einen wirtschaftlichen Schutzverband verfassungstreuer Staatsangehöriger gebildet zum Schutze gegen jeden Versuch eines Verfassungsbruchs und gewaltsamen Störung des öffentlichen und sonstigen wirtschaftlichen Lebens in Essen. Sollte die Verfassung ernstlich in Gefahr geraten, so wird er beim Übergreifen der Vorgänge auf das Ruhrkohlengebiet sofort zur Arbeitsniederlegung auffordern.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Buegler.

13] (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Dem Gartenfest bei Hohenfelds hatten die Ludwigsheimer als einer Sensation entgegengesehen. Als nachmittags die zahlreichen Equipagen, Breaks, Jagdwägelchen und Automobile vor der breiten Fassade der eleganten Villa vorgefahren kamen und die Geladenen von Stadt und Land brachten, hatte es für die neugierige Menge, die in der Nähe des Portals Posto gefaßt hatte, ein schönes Schauspiel für das Auge gegeben, und besonders die Frauen unter den Schaulustigen waren gar nicht fertig geworden mit dem Anstaunen der prachtvollen Roben, deren lange Schleppen in buntem Gewoge die große Freitreppe hinaufrauschten.

In Gruppen und Paaren lustwandelte die Gesellschaft in den lauschigen Wegen des alten Parkes, der zur Villa gehörte und dessen Hauptpromenade an das Ufer des Ludwigsheimer Sees führte, wo man Arbeiter emsig beschäftigt sah, an den für die Lustfahrt bestimmten Gondeln die letzten Vorbereitungen zu vollenden.

In der Mitte des Parkes befand sich ein Tennisplatz; hier hatte die junge Welt Spiele arrangiert, wobei Egon von Hohenfeld als gewandter Arrangeur hervortrat. Er befand sich heute in rosigster Laune. Elsa erkannte ihn gar nicht wieder und schaute ganz glückselig darein. Wie ein Ertrinkender sich an einen Strohhalm klammert, so suchte und fand das im Grunde bedauernswerte junge Mädchen in dem geringsten Zeichen, das Egon gab, einen Beweis für das Wiedererwachen seiner Liebe, und so bescheiden war sie geworden, daß ein einziger freundlicher Blick, ein Lächeln des Geliebten genügte, um neue Hoffnung auf ein endliches Glück in ihr wachzurufen. Die angenehme Veränderung in Egons Wesen hatte ihre guten Gründe. Er hatte heute morgen in der Ludwigsheimer Bank vorgesprochen, den Scheck von Dr. Bartramus präsentiert, — hochklopfenden Herzens, — und das Vermögen anstandslos ausgezahlt erhalten. Mit schwergefüllten Portefeuille war dann sein erster Weg zu seinen Gläubigern gewesen, die nicht wenig verwundert und noch mehr erfreut waren, alle fälligen und nicht fälligen Wechsel und Schuldscheine vorzeitig und unverkürzt eingelöst zu sehen.

Nun war Egon frei. Kein Mahner, keine gemeine Wucherseele bedrängte ihn mehr, — Grund genug für ihn, vergnügt zu sein. Da er das Geld durchaus im Sinne des großherzigen Gebers verwendet hatte, empfand er nicht den geringsten Skrupel, aber es war sein fester Wille, von dem verbliebenen, noch sehr ansehnlichen Reste des Kapitals bis zur Rückkehr Dr. Bartramus' keinen Centime anzugreifen.

Ein neues Leben wollte er beginnen, mit ganzer Kraft sich dem Studium widmen, dem Roulette und Kartenspiel für immer entsagen. Das war sein Gelöbnis, und wenn Eleonbusch versuchen sollte, ihn von neuem zu verführen, würde er zu einem Tauben reden. — —

Für die Lustfahrt auf dem See hatte man die Abendkühle abwarten wollen; aber die drückende Schwüle, die schon den ganzen Tag geherrscht, hielt an; — fern im Westen erschienen sogar einige verdächtige Wölkchen, auf die niemand acht zu geben schien. Endlich, in später Stunde, begann man mit den Anstalten zur Abfahrt.

Herr von Hohenfeld gab ein Zeichen. — Kanonenschläge ertönten, Raketen schossen in den dunklen Nachthimmel, um hoch über dem See in hundert farbige Leuchtkugeln knatternd zu zerspringen. An Hecken und Wegen brannten bengalische Feuer, und wie auf ein Zauberwort stammten am Seeufer weit hinaus weiße Lichter auf. Zu den beiden Seiten der unteren Steinstufe der Bootsanlegestelle waren Fackeln angezündet, deren blutrotes, flackerndes Licht auf die mit Teppichen, Girlanden, Blumen und bunten Lampions reich geschmückten, sanft schaukelnden Gondeln fiel, in welchen die Teilnehmer an der Fahrt unter Lachen und Scherzen und nach langem Hin und Her Platz nahmen.

Jetzt ertönen die Ruderschläge. Die größte der Gondeln, in der eine Musikkapelle placiert ist, stößt ab. In kurzen Abständen folgen die andern. —

Tücher wehen. —

„Auf Wiedersehen!" ruft man hüben und drüben.

Dann treten die Zurückgebliebenen, von Egon geführt, den Weg nach dem Spielplatz an, wo als Entschädigung für die Nichtteilnahme an der Lustfahrt pyrotechnische Überraschungen ihrer harren.

* * *

Einsam, an den rissigen Stamm einer Pappel gelehnt, stand Elsa. Ihr Köpfchen war müde zurückgesunken, — die Augen, geblendet vom Lichterschein, hielt sie geschlossen.

„Schön Elschen träumt."

Eine Männerstimme hatte es leise gesprochen. Die Angeredete zuckte zusammen, und als sie aufblickte, stand ihr Verlobter neben ihr.

„Egon . . .!"

„Verzeihe, Elschen, daß ich mich dir heute nicht in dem Maße widme, wie ich es wohl möchte", sagte er, sichtlich guter Laune, — „aber nachdem ich einmal zum Festordner erkoren bin, muß ich auch auf dem Posten sein."

„Wenn die Arrangements des Tages dein Werk waren, dann gratuliere ich dir zu deinem Talent", gab Elsa freundlich zur Antwort.

Egon lächelte bitter. „Wenn man weiß Talent zu sonst nichts nütze ist, dazu reicht es noch aus." Und ihren Arm in den seinen legend, fuhr er fröhlicher fort: „Wir wollen ein wenig promenieren. Daß du dir das Vergnügen der Gondelfahrt versagtest, verschulde ich eigentlich auch. Du hättest dich gewiß gern daran beteiligt."

„Ganz im Gegenteil", beeilte sich Elsa zu erwidern, „niemand ist wohl freudiger zumute geblieben als ich. Du weißt, wie ängstlich wasserscheu ich bin."

„Dann verdiene ich wohl gar Dank?" fragte Egon scherzhaft.

Elsa lachte mit ihm. „Ganz gewiß."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200508-17/fragment/page=0002

Großstädtisches für Kleinstädter.

Über die Straße kommt sie daher getänzelt: Florstrümpfe, Hackenschuhchen — nein, wie sie flappern! Kleid nach neuester Mode, Frisur gleichfalls — Hut natürlich durchaus ebenso. Vollerte Nägel — man kann sich darin spiegeln; auf den Wangen ein bißchen Puder, vielleicht nur ein bißchen, aber jedenfalls Puder. Der gehört nun mal „dazu".

In den Festsaal tritt sie hinein — Aufmachung wie oben, nur eben der Gelegenheit angepaßt: im Theater, im Konzert, beim Familienfest — überall ist sie die gleiche: das „moderne" Mädchen. Übrigens nicht nur in der Kleidung modern, auch im Benehmen. Sie fragt nicht „nach alten Tanten und Muttern", ganz bestimmt nicht. Was unsere Mütter mal für passend hielten, hat „sie" längst überwunden. Sie ist ein Kind der neuen Zeit, aber ganz und gar. Sie lebt und — liebt wie es ihr paßt; man hat doch ein Recht darauf, sich auszuleben, nicht wahr?

Wir treffen ihren Typus überall, in der Großstadt wie im kleinsten Nest. Im „Nest" tritt er etwas gedämpfter auf. Seine Farben sind nicht so kraß, sein Drum und Dran nicht ganz so frei, wenigstens nicht, so lange er noch im „Nest" weilt. Daraus hinaus zu kommen ist natürlich sein innigstes Bestreben. Was tut ein junges Mädchen, das ein „modernes" junges Mädchen sein will, auch in kleinen Städten oder gar auf einem Dorfe?

Wir treffen den Typus auch in allen Gesellschaftsschichten, in den obersten ist er Modesache — mit allen Neuheiten, die die Mode eben vorschreibt, je einfacher die Verhältnisse werden, je mehr sucht er bloß nachzumachen, aber auch da, wo er nicht einmal das sucht, sticht er doch unverkennbar von den andern Mädchen ab. Das Mädel, das etwas aus sich zu machen sucht, sei es mit einer besonders koketten Schleife, einer eigenartig gerafften Bluse, oder auch nur mit — einem Augenaufschlag.

Immer aber, in welcher Form sie auch erscheint, immer zeigt sich dasselbe Bild: die Männer, die Herren Männer — vom Jüngling bis zum Greis am Stabe — sie haben Blick und Auge für sie — für sie vor allen. Sie hat die meisten Verehrer, die meisten Tänzer, sie verlobt sich am schnellsten, findet am raschesten einen Mann — ist auch manchmal am schnellsten wieder — mit ihm und ihrer ganzen Ehe fertig.

Die Mädels aber, die nicht „so" sind, die sich einfach und still zurückhalten, wie das gute alte Sitte den Mädels vorschreibt, die bleiben Mauerblümchen, und nur zu oft nicht bloß im Festsaal, auch im Spiel des Lebens. „Über die Frauen schelten die Männer — über die „Weiber" vielmehr, über ihre Oberflächlichkeit, ihre Eitelkeit, ihren Leichtsinn, ihre Putzsucht, — Frauen aber, die das alles nicht mitmachen, einfache Frauen, schlichte Mädchen, die sehen sie nicht an. Immer wieder und immer wieder klingt die Klage auf, klingt von Stadt und Land. Daß sie berechtigt ist, wissen wir nur allzu gut. Sie hat ihren Grund in der Natur des Mannes. Er reagiert auf äußere Eindrücke, es sind seine Sinne, die zuerst gefesselt werden: wer sie zu gewinnen weiß, der hat seine Aufmerksamkeit. Ein hübsch zurechtgemachtes Weib fesselt ihn, ohne daß er zunächst fragt: „Was steckt an höheren Werten dahinter? Unzweifelhaft muß er diese Naturanlage sehr oft, ja fast immer, mit einem bösen Reinfall bezahlen. Denn es steckt eben zumeist „nichts dahinter". Der Abgrund gähnt und verschlingt ihn und sein Lebensglück. Neben der Frau, die sich wohl putzen und zurechtmachen und gut frisieren und kokettieren kann, findet er nichts, was seine Seele dauernd befriedigt. Die meisten unserer unglücklichen Ehen basieren auf diesem Grund, denn schließlich will der Mann, wenn der Rausch der Sinne, der erstere äußere Eindruck vorüber ist, eben doch noch etwas mehr, und ist enttäuscht, wenn er es nicht findet.

Es liegt die Schuld an diesen Verhältnissen zum großen Teil aber auch an den Frauen selbst, vor allen an den Müttern. Die Mütter erziehen die Söhne, an ihnen ist es schon, dem Jungen zu zeigen, wo der wahre Wert des Weibes steckt. Lehrt eure Lieben schon erkennen, ihr Mütter, daß die rauhe arbeitsharte Hand der Frau gewöhnlich mehr wert ist als die rosig weiche mit den schön polierten unverbrauchten Nägeln, daß die eine Werte schafft, während die andere sie zumeist nur vernichtet. Wie oft wird gerade in den Familien und von den Müttern auch voll Geringschätzung von den einfachen, schlicht gekleideten Verwandten gesprochen, von der Tante mit dem alten Hut, der Kusine, die immer herumläuft, als käme sie aus Großmutters Truhe und was dergleichen liebreiche Bezeichnungen mehr sind. Wo der Junge schon im Elternhause lernte, den wahren inneren Wert der Frau zu erkennen und zu suchen, da wird er auch im späteren Leben nicht bloß jedem äußeren Eindruck folgen, wenigstens nicht, wenn es gilt, sich für die Dauer zu binden, da wird er tiefer schürfen und suchen, ob hinter der glänzenden Oberfläche auch ein fester Grund ist, und ob die rosig gut gepflegte Hand auch gern Arbeit schaffen kann, die das Leben braucht. Es gibt gepflegte Hände, die auch das können, und hier tut sich der zweite Teil der Schuld auf, die die Frauen an dem Kapitel Mann und — „modernes" Mädchen haben. Ihr schlichten und einfachen Mädchen und Frauen, die der Mann nicht beachtet, oder von denen er sich wieder abwendet buntschillernden Falten zu, warum müßt Ihr denn gar so einfach und schlicht sein? Warum lernt Ihr denn nicht ein bißchen von den schimmernden Schmetterlingen??? Wenn Ihr wißt, daß der Mann auf Äußerlichkeiten so großen Wert legt, nun dann tragt doch dem Rechnung. Ihr braucht weder Modenärrinnen noch Frauen zu werden, die sich an Äußerlichkeiten verlieren, und könnt doch über euren guten Kern ein nettes anmutiges Gewand legen. Eine hübsche Figur, eine gepflegte Hand wirken nun mal anders als „einfach glatt gekämmte Haare" und „sauber gewaschene Finger" und sie kosten durchaus nicht soviel Zeit und Nachdenken, daß anderes, besseres darunter zu leiden braucht.

Sache der Mütter ist es hier nach beiden Seiten bei Söhnen und Töchtern aufklärend und erzieherisch zu wirken, dann wird sich bald ein Grund finden, auf dem Mann und Mädchen für die Zukunft weiter bauen können.

Strafen für betrügerische Butterhändler.

Schon in alten Zeiten ist es vorgekommen, daß Butterhändler ihre Kunden in jeder erdenklichen Weise zu schädigen und zu betrügen versuchten, sei es, daß sie minderwertige Ware lieferten, sei es, daß sie ihre Einkünfte durch falsches Gewicht zu vergrößern suchten. Die Strafen, mit denen das hintergangene Publikum und die Gerichte den Butterfrevel zu ahnden wußten, waren zum Teil recht drastisch. So hatte man in Cambrai eine Art von Folterstuhl, der auf offenem Markte stand, und auf den man die auf frischer Tat ertappten betrügerischen Butterverkäufer sich niedersetzen zwang. Man fesselte darauf den Nahrungsmittelverschlechterern die Hände, legte ihnen das gefesselte Halseisen um und häufte auf ihr schuldiges Haupt alle die Butterstückchen, die gewogen und zu leicht befunden worden waren, oder in denen man „Ersatzmittel" entdeckt hatte. Die heiße Mittagssonne besorgte das übrige. Die flüssig gewordene Butter lief den Ausgelachten über Gesicht und Hals hinab, was um so peinlicher war, als sie keine Hand frei hatten, den unwillkommenen Guß abzuwischen, und außerdem noch der Hohn und Spott, wohl auch einen gelegentlichen Steinwurf des Pöbels und der lieben Straßenjugend mit in den Kauf nehmen mußten.

Überhaupt waren unsere Vorfahren in ihren Strafen keineswegs so einförmig und so nüchtern, wie es unsere Zeit ist. Die Strafen bildeten einst einen Teil der Volksbelustigung und mußten infolgedessen auch vor aller Augen und Ohren in Szene gesetzt werden. So wurde, wie eine alte Chronik berichtet, am 27. April 1521 eine Butterhändlerin, die des Betruges überführt war, in einem Korbe über ein Wasserbecken aufgehängt und vor die Wahl gestellt, dort hängen zu bleiben oder den Strick zu zerschneiden und mit dem Korbe ins Wasser zu stürzen. Tausende von Menschen hatten sich versammelt, um dem eigentümlichen Schauspiele zuzuschauen. Der Lärm war sehr arg, bis man plötzlich bemerkte, daß die Sünderin den Strick kühnen Mutes zerschnitten hatte und ins Wasser gefallen war. Das Volk hielt dafür, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei, und ließ die nasse Butterhändlerin unbehelligt ans Ufer klettern.

Von Nah und Fern.

Vorlesungen über ausgewählte Fragen des Zeitungswesens sind für das Sommersemester an der Universität Münster angekündigt. Es wird über die Presse fast aller Länder Europas sowie über das amerikanische Pressewesen gelesen. Professor Meister kündigt außerdem ein „zeitgeschichtliches Zeitungspraktikum" an.

Hölz im Film. Max Hölz, der sich selbst zum Präsidenten des Vogtlandes gemacht hatte, ist während seiner kurzfristigen Herrlichkeit der „Unsterblichkeit" überliefert worden; ein Leipziger Filmoperateur hatte den Mut, in die Residenz des jetzt verhafteten Räuberhauptmanns vorzudringen, und auf Schloß Falkenstein kam es zu einer Filmaufnahme.

Die Rettung der „Blauen Kuppe". Eines der eigenartigsten und wichtigsten Naturdenkmäler Hessens, der Basaltberg der „Blauen Kuppe" im Werratal, war durch den immer mehr zunehmenden Abbau des Gebirgsstoffes in seiner Erhaltung schwer gefährdet. Es sind nun Vorkehrungen getroffen worden, durch die der Abbau von Basalt eingeschränkt wird, so daß am eigentlichen Gebirgsstock Schürfungen nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Dadurch ist das interessante geologische Gebilde vor der Vernichtung, die es bedrohte, gerettet.

Die französische Junggesellensteuer. Die französische Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch das Junggesellen und alte Jungfern in erhöhtem Maße besteuert werden. Das Gesetz bestimmt, daß Junggesellen und Mädchen über 25 Jahre, die ein Einkommen von über 6000 Frank jährlich haben, einen Zuschlag von 25 % bezahlen müssen. Die gleiche Erhöhung erfährt die Einkommensteuer von geschiedenen Männern und Frauen, die keine Kinder haben.

Der Flug Rom—Tokio. Aus Kanton wird gemeldet: Der italienische Fliegerleutnant Ferrari, der am Rom—Tokio-Flug teilnimmt, ist wohlbehalten am 22. April in Kanton angekommen.

Amundsens Nordpolfahrt aufgegeben. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Marineministerium ein drahtloses Telegramm aus Alaska erhalten, wonach Amundsen beabsichtigt, seinen Plan, den Nordpol zu erreichen, aufzugeben. Der Forscher befindet sich bereits auf der Rückreise und denkt Ende Juli in Rome in Alaska einzutreffen.

Amerikanische Kultur. Die Polizeibehörde der Stadt Atlanta in Nordamerika hat beschlossen, die Prügelstrafe für Frauen abzuschaffen. Es wurde festgestellt, daß im Polizeigefängnis der Stadt die Gepflogenheit herrschte, weibliche Sträflinge auf einem Stuhl festzubinden und auszupeitschen. Eine Kommission soll die Frage erörtern, ob die Abschaffung der Prügelstrafe auch für Männer zu empfehlen sei.

Vermischtes.

Ein Luftkurort auf dem Olymp. Die griechische Regierung hat einer griechisch-französischen Gesellschaft die Genehmigung zur Anlage eines Luftkurortes auf dem Olymp erteilt. Schon in den nächsten Tagen wird auf dem heiligen Berg mit dem Bau der geplanten großen Hotels, Kurhäuser, Theater usw. begonnen werden. Das hätten sich Zeus, Apollo, Juno und die andern Götter und Göttinnen Griechenlands auch nicht träumen lassen, daß man einmal ihren „Himmel" in dieser Weise verkehrt würde. Die Modernisierung des alten ehrwürdigen Olymps mutet wie eine Offenbachsche Operettenparodie auf die seligen Griechengötter an. Ob es wohl in dem himmlischen Luftkurort „volle Pension, Nektar und Ambromsia inbegriffen", geben wird?

Marssignale? Ein Versuch, dem Mars Signale zukommen zu lassen und zugleich festzustellen, ob Tonwellen oder irgendwelche andere Zeichen von einem anderen Planeten bei uns aufgenommen werden können, ist von dem amerikanischen Professor Todd ausgeführt worden. Todd bedient sich eines Freiballons, der bis zu einer Höhe von 50000 Fuß emporsteigen soll. Der Aufstieg erfolgt von dem Fort Omaha in Nebraska aus. Der Gelehrte hat einen Registrierapparat konstruiert, durch den Einflüsse der atmosphärischen Wellen studiert werden können, wenn der Ballon zur Erde zurückkehrt. Aber bisher hat weder er noch jemand anders Marssignale feststellen können. — Es gibt doch immer noch Leute, die ebensowie Zeit wie — Illusionen haben!

Eine Fahrt über einen Geiser. Aus Rotorna (Neuseeland) berichtet man, daß ein sogenannter „Regierungsführer" namens Warbrick mit einem Matrosen zusammen den kochenden Geiser Waimangu, während der Vulkan in Tätigkeit war, in einem Boote durchkreuzte, und zwar kurz vor dem Augenblick, in dem ihr Zuschauer durch einen Strom kochenden Wassers weggerissen und getötet wurden. Das Boot verschwand sofort, nachdem es vom Rande des Geisers abgefahren war, den Blicken der Zuschauer, weil der aufsteigende Dampf es vollständig verhüllte. Der Geiser wurde in zwölf Minuten durchfahren. Die Insassen des Bootes nahmen dabei einige Messungen vor und stellten fest, daß die größte Tiefe 48 Fuß beträgt. Von der Gewalt, mit der bald darauf der Ausbruch des Geisers erfolgte, legt eine Photographie deutlichen Beweis ab; sie zeigt, wie der Geiser einen Stein 1800 Fuß hoch schleuderte. Der Stein hatte einen Umfang von 8 Fuß bei einer Länge von 12 Fuß.

VERLAG: GEBRÜDER STRAUB A.-G. ...

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Buegler.

14] (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht gar einen Kuß?" Elsa errötete. So lieb hatte er sie lange nicht angeschaut, — so liebe Worte lange nicht zu ihr gesprochen. Ein Schauer der Glückseligkeit durchzitterte sie. Es war kein Zweifel; Egon war wieder der alte geworden, und alles, alles würde sich wieder zum guten wenden. Als müßte sie ihrem innersten Empfinden spontanen Ausdruck geben, faßte sie unbewußt inbrünstig die schmalen Hände, und ein Blick zum Himmel sprach ein stummes: „Dank dir, Gott."

Egon hatte sie sanft auf eine Bank niedergezogen. Den Arm um ihre schlanke Gestalt gelegt, beugte er sich zum Kusse entgegen, als ein blitzschnell sein Hirn durchzuckender Gedanke ihn plötzlich inne halten ließ.

„Was ist dir, Egon?" rief Elsa, über die auffällige Veränderung erschreckt, „du bist ja totenbleich geworden!"

Egon gab keine Antwort. Sein fröhliches Lachen war mit einem Schlage verstummt, das Feuer seiner Augen verloschen, sein Gesicht hatte einen seltsam starren Ausdruck angenommen, — er saß, grübelte, brütete, als müsse er sich gewaltsam auf etwas besinnen, — auf etwas Dringliches, Unaufschiebbares.

Elsa war aufgesprungen und stand bleich und zitternd vor dem Geliebten.

„Egon, was ist dir, — du bist nicht wohl!"

Egon sah und hörte nichts; ein ganz bestimmter zwingender Gedanke, der quälend sein Hirn durchbohrte und dem er mit Herz und Seele erlegen war, machte ihn für alle anderen Eindrücke und Empfindungen taub und blind.

Jetzt zog er seinen Chronometer. Er zeigte halb elf an.

Egon sprang auf, um ohne ein Wort der Erklärung oder Entschuldigung davonzueilen, als Elsas zitternde Hand sich auf seinen Arm preßte.

„Liebster, läßt du mich allein?"

Wie aus schwerem Traum erwachend, mit einem Blick, der zu sagen schien: „Wer bist du? ich kenne dich nicht!" starrte er das bittende Mädchen an, — kalt und fremd. Dann wollte er sich losreißen, aber Elsa klammerte sich mit ihrer ganzen Kraft an ihn.

„Du bist krank, Liebster, — ich werde dich zu den Eltern führen!" Sie war über die Maßen erschreckt und weinte heftig.

Da tat Egon, was sie ihm niemals zugetraut hätte: Mit einem Blick, welchen Wildheit sie entsetzte, packte er sie beim Handgelenk, so brutal, daß sie vor Schmerz laut aufschrie, und stieß sie zur Seite. „Was willst du von mir?! Du hältst mich nicht!" und war im nächsten Augenblick im Dunkel des Parks verschwunden.

* * *

Lautlos hatte die Nacht ihre samtnen Schwingen entbreitet. Die Bäume schlafen, — es schläft der See. Hin und wieder nur rauscht eine breite Schlagwelle gegen die träumenden Ufer. Vom Wasser her fährt ab und zu ein schrüller Windhauch durch die Bäume; — aus schwarzgrünen Wipfeln tönt hier und da ein Vogellaut.

Allmählich verändert sich das Bild.

Die Wolken am Himmel schichten sich dichter, — türmen sich, — und warnenden Stimmen gleich erhebt sich ihr verhaltenes Grollen. Fern überm See zucken bläuliche Blitze, — scharfe, kurze Windstöße fahren auf, verlöschen die Lichter im Park und drohen auch den Fackeln am See den Garaus zu machen.

Jetzt werden vom Park her Stimmen laut, — fröhlich erregtes Durcheinander, — der Name „Alfred" klingt deutlich hindurch. Man kommt näher, — durch das dunkle Blattwerk schimmern helle Kleider . . .

Der alte Hohenfeld, den im Parke Lustwandelt, horcht auf; freudige Ahnung erfüllt ihn. Schritte tönen, er wendet sich, . . . „Alfred, mein Sohn!" Der alte Baron ruft es, und im nächsten Augenblick sinkt der unerwartet Zurückgekehrte in des beglückten Vaters Arme.

„Vater, lieber — —!"

„Mein lieber, lieber Junge!"

Weiter vermögen die beiden nichts zu sagen — —.

Alfred von Hohenfeld war wie eine Bombe in die ahnungslose Gesellschaft hineingeplatzt. Er selber hatte Tag und Stunde seiner Ankunft wohl gewußt, sich's aber als besondere Überraschung vorbehalten, sein Mütterchen an ihrem Namenstage unverhofft zu begrüßen, und sie war es Lenn auch gewesen, die ihn als erste mit herzlichem Kuß und Willkommen empfangen hatte. Dann war der junge Weltreisende von allen Seiten umringt, begrüßt, befragt, beglückwünscht worden.

Frau von Warkenberg hatte ihm nur stumm die Hand gereicht, die er leicht bebend küßte; sein Blick hatte Elsa gesucht, aber gefragt hatte er nicht nach ihr. Dann war man gegangen, den Papa zu suchen. „O, wie der sich freuen wird!"

Alfred von Hohenfeld gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die auf den ersten Blick für sich einnehmen und siegen, wo immer sie erscheinen. Er ähnelte in vielem, hauptsächlich in der schlanken, geschmeidigen Gestalt, seinem Bruder Egon, aber er war doch kräftiger, und sein Gesicht durch den Aufenthalt im südlichen Klima stark gebräunt, zeigte den Ausdruck erwachsener, gereifterer Männlichkeit. Er hatte sich nur eben Zeit gelassen, seinen Mantel abzulegen, und stand im grauen Reisezeug, dessen knapper Sitz seine schöne Figur zu voller Geltung brachte.

„Ja, wo ist denn aber Egon?" fragte Alfred plötzlich.

„Egon?" — Verwunderung.

„Hast du ihn noch nicht begrüßt?"

„Nein; ich bin erstaunt, ihn nicht unter euch zu sehen."

„Er wird auf sein Zimmer gegangen sein", sagte die Baronin.

Diener wollten eilen, ihn zu rufen, aber Alfred protestierte. „Ich gehe selbst."

Und mit ein paar entschuldigenden Worten eilte er davon, — der Villa zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200508-17/fragment/page=0003

Ordnung
betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadtgemeinde Nebra a. Unstrut.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Februar 1920 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 13, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadtgemeinde Nebra erlassen:

§ 1.

Für die im Bezirke der Stadtgemeinde Nebra stattfindenden öffentlichen und nicht öffentlichen Lustbarkeiten sind an die hiesige Stadtkasse nachstehende Steuern zu entrichten:

1. Für Veranstaltung einer Tanzbelustigung:
   a) am Sonntag bis 12 Uhr nachts — 25 Mk.
   b) am Sonntag über 12 Uhr nachts — 50 „
   c) an Wochentagen bis 12 Uhr nachts — 40 „
   d) an Wochentagen über 12 Uhr nachts — 60 „
   e) von Personen, die zu dem Zwecke der Tanzbelustigung zusammentreten — 80 „
   f) wenn dieselbe von Masken besucht wird — 60 „
2. Für die Veranstaltung einer Kunstreitervorstellung:
   a) wenn bei derselben ein Eintrittsgeld von höchstens 0,50 Mk. erhoben wird — 5 „
   b) wenn bei derselben ein Eintrittsgeld von mehr als 0,50 Mk. erhoben wird — 8 „
3. Für die Veranstaltung eines Konzerts oder einer Theatervorstellung — 20 „
4. Für Gesangs- oder deklamatorische Vorträge (sog. Tingel-Tangel) für den Tag — 30 „
5. Für Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumente in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten:
   a) bis Mitternacht für den Tag — 5 „
   b) über Mitternacht hinaus für den Tag — 8 „
6. Für Vorstellungen von Gymnastikern, Equilibristen, Ballett- und Seiltänzern, Taschenspielern, Zauberkünstlern, Bauchrednern und dergl. für den Tag — 3 „
7. Für kinematographische Vorführungen für den Tag — 50 „
8. Für das Halten eines Karussels oder einer Schaukel:
   a) eines durch Menschenhand gedrehten für den Tag — 15 „
   b) eines anderweitig, als zu a angegeben, gedrehten für den Tag — 20 „
9. Für das Halten einer Würfelbude für den Tag — 15 „
10. Für das Halten einer Schießbude für den Tag — 5 „
11. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art, insbesondere für das Halten eines Marionetten-Theaters, für das Vorzeigen eines Panoramas, Wachsfigurenkabinetts, Museums, je nach dem zu erwartenden Gewinn des Unternehmers für den Tag — 5 „

§ 2.

In den im § 1, Ziffer 1 und 5, gedachten Fällen schließt die höhere Steuer die niedere in sich. In den im § 1, Ziffer 7 bis 10 gedachten Fällen erfolgt die Festsetzung der Steuer von Fall zu Fall durch den Magistrat.

§ 3.

Die Steuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen. Für die Zahlung haften derjenige, der die Lustbarkeit veranstaltet, und falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Lustbarkeit hergegeben wird — der Besitzer desselben, dieser mit dem Veranstalter auf das Ganze.

§ 4.

Als öffentliche Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten diejenigen nicht, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunst-Interesse obwaltet.

Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt ist, kann die Zahlung der Steuer von dem Magistrat erlassen werden.

In geeigneten, seinem Ermessen überlassenen Fällen kann derselbe außerdem von der Erhebung der Lustbarkeitssteuer ausnahmsweise absehen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe von 1 bis 30 Mark.

§ 6.

Unberührt bleiben die im Bezirke der Stadtgemeinde Nebra erlassenen, die Veranstaltung von öffentlichen Lustbarkeiten betreffenden polizeilichen Vorschriften.

§ 7.

Vorstehende Ordnung tritt am 1. März 1920 in Kraft. Die bisherige Lustbarkeitssteuerordnung vom 10. Dezember 1894 wird aufgehoben.

Nebra, den 17. Februar 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Vorstehende Ordnung wird mit der Maßgabe genehmigt, daß sie nicht mit dem 1. März 1920, sondern mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt, zu welchem Zeitpunkte auch erst die bisherige Ordnung von 1894 außer Kraft tritt.

Merseburg, den 22. März 1920.

Namens des Bezirks-Ausschusses:
(L. S.) Der Vorsitzende.
B. A. 1022. In Vertretung: Dr. Loesener.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 77, Absatz 3, des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mir durch Erlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.

Magdeburg, den 6. April 1920.

(L. S.) **Der Oberpräsident.**
O. P. 4913 C. In Vertretung: Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 24. April 1920. **Der Magistrat.** Müller

Die Wählerliste zur Reichstagswahl liegt vom 9. Mai 1920 bis einschließlich 16. Mai 1920 zu jedermanns Einsicht im Magistratsbüro öffentlich aus. Jeder, der die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der Auslehnungsfrist bei dem Magistrat unter Beibringung der etwa erforderlichen Beweismittel schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben.

Nebra, den 6. Mai 1920. **Der Magistrat.**

Sommersprossen,
braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel, Mitesser.
Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht.
Zollaufseher **Osburg,**
Heiligenstadt (Eichsf.).

Grasmäher
zu billigsten Preisen sofort lieferbar
Drescher & Co.,
Halle a. S., Landwehrstraße 2.

Fettmarken-Ausgabe
Dienstag, den **11. ds. Mts.,** im Preußischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8½—10 Uhr vorm. gegen Vorlegung des Zuckerscheines.
Nebra, den 7. Mai 1920.
Der Magistrat. Müller

Sprechstunden in Nebra
Jeden Mittwoch v. 9-1½ Uhr.
Wohnung bei Herrn Sattlermeister **Bischoff,** am Markt.
Hanf, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Rossleben 65

Statt Karten.
Lina Hennicke
Otto Ulrich
Verlobte.
Pretitz. Nebra.
Im Mai 1920.

Frisch eingetroffen:
ff. Kieler Bücklinge
„ Rollmöpse
„ Hering in Gelee
„ Kronsardinen
„ Harzer Käse
Zigarren in all. Preislag.
Robert Kretzschmar.
Daselbst eine fast neue
Kochmaschine
zu verkaufen.

Wippach.
Sonntag, den 9. Mai,
von abends 6 Uhr an
Mädchentanz,
wozu freundlich einladen
Die jungen Mädchen.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
eventl. nur **Aufwartung** von 6 Uhr früh bis nachmittags 3 Uhr, bei gutem Lohn gesucht.
Oswald Möder,
Gasthof und Kaffee „Zur Burg".

Eisenbeinfarbiges
Colinnekleid
(fast neu) preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Photographie.
Empfehle mich zur Ausführung von
photographischen Aufnahmen
jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen.
Aufnahme jederzeit.
Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach,
Reinsdorf.

Draesels Heilsalbe
bei offenen Beinleiden, Krampfadergeschwüren, alten Wunden.
Sch., Weißenberg, schreibt am 3. 12. 19. Ich spende Ihnen viel Lob und Dank für Ihre sehr heilsame Salbe, ich habe mein Bein vollständig heil.
F. F., Lähne, schreibt am 14. 1. 20. Die Salbe kann nicht genug empfohlen werden, ich kann jetzt den ganzen Tag laufen und habe nicht den geringsten Schmerz.
W. M., Burg, schreibt am 9. 1. 20. Die Krampfadergeschwüre meines Kollegen waren in drei Wochen geheilt.
M. G., Hedeper, schreibt am 22. 10. 19. Meine Mutter hat schon jahrelang einen schlimmen Arm und jetzt sieht man, wie es sich zusehends bessert, was wir nur Ihrer Salbe verdanken.
Schachtel Mk. 3,50. 8)
Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt** 406.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Rogate.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Kollekte für dringende Notstände der Kirche.

Getauft: Am 2. Mai Martha Ida Liesbeth Kropf, Gerhard Werner Rothe.

Beerdigt: Am 2. Mai Reinhold Maty, 13 Jahre 3 Monate 17 Tage alt; am 5. Mai Otto Köddernitzsch, 3 Monate 9 Tage alt.

Kreis-Bauernschaft des Kreises Querfurt.

Der erste Kreisbauerntag findet am Mittwoch, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr, im Hotel „Zur goldenen Sonne" (nicht im „Stern") zu Querfurt statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung des Kreisbauerntages.
2. **„Die deutsche Ernährungswirtschaft".**
   Vortrag des Herrn **Dr. Pietsch-Halle.**
3. **„Deutsches Wirtschaftsleben der Gegenwart".**
   Vortrag des Herrn **Hemeder-Elsterwerda,** Reichstagskandidat des Landbundes.
4. Organisationsfragen.
5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Die Mitglieder der der Kreisbauernschaft angeschlossenen Organisationen sowie deren Angehörige werden hiermit ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.
Forstrevier Witzenburg.

Dienstag, den 11. Mai, vorm 10 Uhr, sollen im Gasthofe hierselbst folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

Forstort Mittelberg: **34 Rot-Buchenstämme** = 59,18 fm.
Forstort Eichtl: **12 Kieferstämme** = 5,66 fm. 51 Stück **Kiefernabschnitte** (à 2,5 Mtr. lang) von 23—38 cm Durchm., zu Eisenbahnschwellen passend, = 7,53 fm.
Forstort Bock: 35 rm Eichen-Nutrollen, 3 und 2 Mtr. lang (Stellmacherhölzer), 35 rm Eichenwellen und 106 rm Eichenreiser.
Forstort Mittelberg: Eiche: 63 rm Kloben. Buche: 309 rm Kloben, 140 rm Reiser.
Forstort Warthügel: Kiefern: 8,75 rm (2,5 Mtr. lang), 23 rm Kloben. 90 rm Knüppel. Eiche: 3 rm Kloben, 6 rm Knüppel 48 rm Reiser.

Die zu Eisenbahnschwellen passenden Kiefernabschnitte (51 Stück = 7,53 fm und 8,75 rm) sind entrindet.

Empfehle in bekannt besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen:
Inlett, glatt, rot und federdicht 84 cm und 130 breit.
Hemdentuch, Hemdenbarchend, Mousselin, Satin, Blaudruck, Bettstoffe weiß und farbig.
Damenwäsche — Korsettes, Nähzwirn, Maschingarn, Herrenstoffe, Strohhüte, Herren- und Burschen-Anzüge, Normal- und Macco-Herren-Hemden und -Hosen, Schürzen-Stoffe, Handtücher.
Hermann Land's Nachfl.,
Roßleben.

Draesels Flechtensalbe
bei Hautflechte, sowie Flechten und Ausschläge aller Art, Mitesser.
W. K., Ermsleben, schreibt am 9. 6. 19. Draesels Flechtensalbe hat mir bei meinem Hautausschlag geholfen.
F. H., Hermsdorf, schreibt am 20. 10. 19. Sage hiermit meinen besten Dank, habe meinen Ausschlag durch eine Büchse verloren.
E. R., Neuhaldensleben, schreibt am 10. 10. 19. Habe mich nur einigemale mit Draesels Flechtensalbe eingerieben und hat bis jetzt sehr gut geholfen.
— Dose Mk 5. — (7
Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt** 406.

Offene Beine,
alte bösartige Geschwüre, Flechten, Krätze, gebe Auskunft über Heilung ganz umsonst, nur Rückmarke erwünscht.
Aug. Streichert, Wintzingerode.
(Eichsf.)

Achtung! Großwangen. Achtung!
Sonntag, den 9. Mai 1920, bei Herrn **Zahn:**
Große Theater- und Kabarettvorstellung
verbunden mit **Ball.**
Kassenöffnung 5 Uhr. **Beginn 6 Uhr.**
— **Einheitspreis 2.— Mk.** —
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Auf vielseitigen Wunsch wird dasselbe Programm aufgeführt wie am 21. April 1920 zur Wohltätigkeitsvorstellung in Nebra.
Einen genußreichen Abend zusichernd, bittet um zahlreichen Besuch
Die Direktion.

Uschmanns Lichtspiele
Preußischer Hof.
Neu! Achtung! Neu!
Sonntag, den 9. Mai, nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Große Vorstellungen.
Doppelprogramm mit erstklassigen Künstlern.
Bruno Kastner in **„Artistentreue".**
Großes Schauspiel in 4 Akten.
Sowie der Liebling des Publikums
Eva May in **„Das Gebot der Liebe".**
Herrliches Filmschauspiel in 5 Akten.
Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur die neuesten, erstklassigsten Dramen zur Vorführung bringe.
Voranzeige.
Himmelfahrt, den 13. Mai:
Henny Porten in **„Die beiden Gatten der Frau Ruth".**
Mit extra großer Konzertbegleitung.
Ich werde alle Mühe und Unkosten nicht scheuen, um den Besuchern frohe, heitere Stunden zu bereiten.
Bruno Uschmann.
Bitte den Reklameaushang zu beachten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200508-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark.
Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meitz, Markt 84/85.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832.**

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum um Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 37. **Sonnabend, den 8. Mai 1920.** **33. Jahrgang.**

Nebra, den 7. Mai.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 4. Mai 1920. (Tagesordnung siehe „Nebr. Anz." Nr 35.) Zu 1) betr. Mitteilungen: Kenntnis genommen wurde: a) von dem Verkauf zweier Sielengeschirre (Leichenwagen) für 25 M.; b) von der Erhebung eines fünften Steuervierteljahres für das Rechnungsjahr 1919 durch den Kreis mit 2089 M.; c) von dem Bericht über die Stadtkassenprüfung am 26. April d. J.; d) von der anderweiten Verzinsung (erhöhter Zinsfuß) der bei der Preuß. Staatsbank liegenden Gelder; e) von den Beschlüssen der Plantagenkommission vom 18. April d. J.; f) desgl. von den Beschlüssen der Wegebaukommission vom 18. April d. J.; g) von der Kohlenabrechnung: Ernährungskommission für 1918; f) von einer Zuwendung des Kreis-Ausschusses zu den Schulkosten aus dem zur Verfügung stehenden Fonds in Höhe von 330 M. Zu 2): Auf grund erfolgter Prüfung der Stadt-Sparkassen-Rechnung für 1919 durch den zuständigen Ausschuß wurde der Rendantur Entlastung erteilt. Zu 3): Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Kassen vom 4.—6. Dezember 1919. Zu 4): Bewilligt wurden für Reparaturen im Armenhause 58 M. für die Bürgersteiganlage am Doktor 223,75 M., für Pflasterarbeiten und Bürgersteigerneuerung in der Bahnhofstraße 145,25 M. und 133,63 M., zusammen 560,63 M. Zu 5): Die Beschaffung eines Denkmals für die gefallenen Helden unserer Stadt soll erst erfolgen, wenn die dazu erforderlichen Geldmittel aufgebracht sind. Zu 6): Die neu entworfenen Satzungen für die Fortbildungsschule und deren Nachtrag werden nach kleinen Abänderungen angenommen. In den zu bildenden Schulvorstand werden seitens der Stadtverordneten-Versammlung gewählt die Stadtverordneten: Franke, Hartmann, Frau Hankel. Zu 7): In der Angelegenheit betr. die Futtermauer in der Bahnhofstraße wurde beschlossen, den Klageweg zu beschreiten. Zu 8): Der mit den Schulärzten abzuschließende Vertrag fand die Genehmigung der Versammlung. Zu 9): Der Ankauf eines auf der Altenburg gelegenen Grundstückes wurde abgelehnt. Zu 10): Ihrem Antrage entsprechend sollen die Bürolehrlinge je 40 bezw. 20 M. monatlich erhalten; 240 M. werden nachbewilligt. — Dringlichkeitsanträge, deren Dringlichkeit anerkannt wurde: Zu 11): Für den Steinschlag am Naumburger Wege werden vom 1. Mai d. J. ab für 1 Kubikmeter 15 M. gewährt. Zu 12): Amtsgerichtsrat Bieber hat das Amt als Vorsitzender des Mietseinigungsamtes niedergelegt. An seine Stelle wurde als Vorsitzender der Rechtsanwalt Dr. Zimmer in Naumburg a. S. ernannt. Derselbe erhält dieselben Gebühren und außerdem die Reisekosten. Zu 13): Für die Forderung des Mittellandkanalprojektes wurde ein Beitrag von 50 M. bewilligt. Zu 14): Es wurde nach dem Magistratsantrag beschlossen, für die Benutzung des Handkrankentransportwagens von hiesigen Einwohnern nichts, von Auswärtigen jedoch eine Gebühr von 10 bis 50 M. zu erheben. Zu 15): Die in Ausführung genommenen Maßnahmen des Magistrats, betr. städt. Badeanstalt, wurden gutgeheißen, nämlich der Betrieb soll demnächst aufgenommen werden, dem Zimmermeister Pabst werden die Einbauarbeiten und die Herstellung des Zaunes übertragen, 490 M. für Holzsäulen wurden bewilligt, die Gondel soll wieder instand gesetzt werden, die Badepreise bleiben vorläufig dieselben, als Bademeister wird Schneidermeister Hotbeck gegen eine Vergütung von 6 M. täglich angenommen.

— **Lichtspiele im Schützenhaus.** Wie im heutigen Inseratenteil ersichtlich, ist es der Kinogesellschaft Roßleben gelungen, für heute einen größeren Film zur Aufführung zu erhalten. Das Werk ist ganz der jetzigen ernsten, bewegten Zeit angepaßt und weisen wir an dieser Stelle besonders darauf hin.

— **Aschmanns Lichtspiele** warten am Sonntag wie immer mit einem glänzenden Programm auf. Alles Nähere finden die Leser im Anzeigenteil.

— **In Großwangen** findet am Sonntag im dortigen Gasthof eine Theater- und Kabarett-Vorstellung statt, an welche sich ein Ball anschließt. Auftreten wird u. a. der bekannte Komiker Aramis (J. Klinghalt).

— **Kreisbauerntag.** Auf der Tagesordnung des am 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in Querfurt, im Hotel „zur Sonne" stattfindenden Kreisbauerntages ist insofern eine Aenderung eingetreten, als an Stelle des Herrn Beck, Halle, der Reichstagskandidat des Landbundes Herr Hemeter, Elsterwerda, sprechen wird. Der Besuch des Kreisbauerntages wird daher außerordentlich lohnend sein.

— **Strafe für Hintenherum.** Der Landwirt Julius Hahn in Memleben war wegen Verkaufs einer Kuh und eines Schweines ohne Erlaubnis des Viehhandelsverbandes und wegen Ueberschreitung des Höchstpreises vom Schöffengericht Wiehe zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf eingelegte Berufung setzte die Strafkammer in Naumburg die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis herab, legte ihm aber als Geldstrafe den erzielten Ueberverdienst von 1575 Mark neu auf.

— **Jagdaufgang.** Der Bezirksausschuß zu Naumburg hat den Schluß der Schonzeit auf Rehböcke für 1920 auf den 15. Mai festgesetzt.

— **Ablieferungsprämie für Brotgetreide und Gerste.** Da die Unruhen und Verkehrsstörungen der letzten Zeit die Ablieferung des Getreides erheblich erschwert haben, ist die für die Zahlung der Ablieferungsprämien maßgebende Frist bis zum 15. Mai verlängert worden.

— **Apothekerpreise für Tinte.** Die Preise für Tinte sind wiederum gewaltig erhöht worden. Ein kleines Fläschchen, das vor dem Kriege 10 Pfg. kostet, muß heute mit 3 Mk. bezahlt werden. Vor Monatsfrist konnte man das Fläschchen noch mit 1,50 Mk. kaufen.

— **Der Höchstpreis für Margarine** im Großhandel ist vom 10. Mai ab auf 22,50 Mk. und im Kleinhandel auf 24,60 Mk. für 1 Kilogramm festgesetzt. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von nicht mehr als 5 kg zum Gegenstand hat. Die Preise verstehen sich einschl. Umsatzsteuer, sodaß letztere vom Lieferanten bezw. Verkäufer nicht besonders in Rechnung gestellt werden darf.

Allstedt, 5. Mai. In der Maschinenschlosserei von Adolf Kratze war der Sohn des Inhabers mit dem Lehrling Otto Brandt aus Stotternhausen mit der Anfertigung eines Karbidbehälters beschäftigt. Bei dem Abprobieren explodierte der Behälter, wobei der Lehrling Brandt so schwere Verletzungen davontrug, daß er starb. Auch Kratze jun. trug schwere Verletzungen davon.

Nordhausen, 5. Mai. Das hiesige Elektrizitätswerk der Firma Schuckert & Co. ist von der Stadt übernommen worden. Der Verkaufspreis wurde von den Stadtverordneten auf 3¼ Millionen Mark festgesetzt.

Saalfeld, 5. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der Schaukelbelustigung. Ein Knabe wurde, als er eine Schaukel antreiben wollte, mit in die Höhe gerissen, stürzte dann ab, brach beide Beine und erlitt auch noch andere Verletzungen. Der Junge wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Bad Sulza, 3. Mai. Bei der Emsenmühle, einem einsam an der Straße nach Gernstedt gelegenen Werk, war am Sonntag voriger Woche in der Frühe der Verwalter Nolte in ganz geheimnisvoller Weise ermordet worden, indem man ihn erwürgte und tot in den Emsenbach warf. Nicht der geringste Anhalt für den Täter konnte ermittelt werden. — Am gestrigen Sonntag hat sich der Knappe Walter aus Bad Sulza, der bei seiner Tätigkeit in der Mühle alt und grau geworden war, in dem Werk erhängt. Ueber die Ursache zu diesem merkwürdigen Vorgang kann natürlich nichts gesagt werden. Nur soviel sei erwähnt, daß der alte Mann wegen mißlicher Umstände sein Häuschen verkaufen und zur Miete ziehen mußte.

Heiligenstadt, 5. Mai. In Birkenfelde steckten spielende Kinder die dicht hinter dem „Steinerhof" stehende große Scheune in Brand. In kurzer Zeit war das Gebäude ein lohlender Schutthaufen geworden. Es verbrannten ca. 600 Zentner Stroh, Getreidemäher, Selbstbinder, Wagen, Geräte und Bretter. Der Gesamtschaden dürfte bei den heutigen Werten etwa 200 000 Mk. betragen.

Die neuen Posttarife.

Das am 6. Mai in Kraft tretende Gesetz über die Postgebührenerhöhung sieht folgende Verteuerung der Portosätze vor:

Es kostet der Brief bis zu 20 Gramm = 40 Pfg. und von über 20 bis 250 Gramm = 60 Pfg. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pfg. Auch in dieser Postsendung werden für den Orts- oder Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Das Porto für die Drucksache beträgt bis zu 50 Gramm = 10 Pfg., über 50 bis 100 Gramm = 20 Pfg., über 100 bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Das Geschäftspapier kostet bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Die Warenprobe kostet bis 250 Gramm = 40 Pfg. über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg.

Die Mischsendung (zusammengepackt aus Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben) bis zu 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Das Päckchen kostet künftig bis 1 Kilogramm = 1,— Mk. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert.

Die Paketgebühr beträgt bis 5 Kilogramm in der Nahzone: 1,25 Mk., in der Fernzone 2,— Mk., von 5 bis 10 Kilogramm in der Nahzone 2,50 Mk., in der Fernzone 4,— Mk., über 10 bis 15 Kilogramm in der Nahzone 5,— Mk., in der Fernzone 8,— Mk., über 15 bis 20 Kilogramm in der Nahzone 8,— Mk., in der Fernzone 12,— Mk. — Für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr erhoben, doch sind sperrige dringende Pakete von diesem Zuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert.

Der kluge Landwirt baut vor!

Bei der Höhe der Preise für alle Feldfrüchte bedeutet eine Vernichtung auch nur eines Teiles der Ernte durch **Hagelwetter**

den Ruin

des geschädigten Landwirtes. Es ist daher Pflicht jedes Besitzers, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern. Eine empfehlenswerte Versicherungsgesellschaft ist die

Union, Allgemeine Hagelversf.-Gesellsch. zu Weimar.

Abschlüsse gegen feste Prämien vermittelt

Wilhelm Sauer, Buchdruckereibesitzer in Roßleben.

Installationen elektrischer Licht- und Kraftanlagen

im Netzbereich der Landkraftwerke Kulkwitz

Lieferung und Reparatur

von Motoren usw.

A. Bosek, Wiehe.

Lehrverträge

der Handwerkskammer wieder vorrätig. **Wilhelm Sauer.**

Achtung! Achtung!

Sonnab[illegible] ends 8 Uhr:

Groß[illegible]lungen.

Nach viel[illegible] Riesenfilmwerk

Hu[illegible]näre

zur erstm[illegible] erhalten. Alle Handlungen sind von gewaltiger Spannung und ganz der jetzigen bewegten Zeit angepaßt. In diesem Filmwerk spielen ungefähr — 3000 Personen. —

Außerdem das Lustspiel

Wie die Großen.

Lustspiel in zwei Akten.

Zu diesem ausgezeichneten Programm lade ich die Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend ganz besonders ein

Robert Puff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200508-17/fragment/page=0005